

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

47 (25.2.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1063366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1063366)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 47. Dienstag, den 25. Februar 1890. 16. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen. Der Abonnementspreis für den 1 Monat beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0,75, durch die Post bezogen Mk. 0,75 exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstholende Mk. 0,70. Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und Umgegend.

Die Expedition.

h. Die Reichstagswahlen

stehen noch immer im Vordergrund der politischen Diskussion. Hinüber und herüber wird geritten, und noch ehe das Wahlergebnis sich vollständig übersehen läßt, ergeht man sich in den allerseitsamsten Mutmaßungen. Wie auch die Stichwahlen ausfallen mögen, soviel ist heute schon zu erkennen, daß die gesammte Opposition und vor allem die sozialdemokratische Partei einen gewaltigen Sieg über die Regierungsparteien davongetragen hat.

Wer nun aus dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen sofort den Schluß ziehen wollte, daß das Schreckgespenst der Revolution vor der Thür stehe, würde nur wenig Verständnis für die tatsächlichen Verhältnisse bekunden und sich ohne Noth von den sozialistischen Mundhelden ins Hochhorn jagen lassen. Wange machen gilt aber nicht! Was haben denn die Sozialisten erreicht? Vielleicht höchstens 1 1/2 Millionen Stimmen und bis jetzt etwa 20 sichere Sitze, denen sich vermuthlich noch eben so viel in der Stichwahl anschließen werden; sie selbst rechnen auf höchstens 40 Mandate. Wird deshalb die Welt aus den Fugen gehen? Der deutsche Reichstag zählt 397, rund also 400 Abgeordnete. Bringen es die Sozialdemokraten, was noch gar nicht einmal ganz sicher ist, wirklich auf 40 Vertreter, so bilden sie immer erst den zehnten Theil sämtlicher Abgeordneten, und in ihren umstürzlerischen Ideen werden sie nicht nur die Regierungsparteien, sondern auch die gesammte Zentrumspartei, die Freisinnigen und die Volkspartei, mithin die überwältigende Majorität gegen sich haben. Auch wird die, aus der zum größten Theil konservativen Anschauungen huldigenden Zentrumspartei und den übrigen Regierungsparteien gebildete Mehrheit jederzeit einen wirksamen Schutz gegen etwaige Uebergriffe sozialistischer Heißsporne bieten. Bedauerlich bleibt ja immerhin, daß im höchsten Ehrenrath der deutschen Nation 40 Männer sitzen, die mit den Erbfeinden der Deutschen, den Franzosen, liebäugeln, die ferner den Königsmord verherrlichen, denen Ehe und Familie leere Begriffe sind.

Was nun das Anschwellen der sozialistischen Stimmen überhaupt anlangt, so dürften nach den eigenen Schätzungen der Sozialdemokraten kaum mehr als 1 1/2 Millionen Wähler für sie an den Wahltag gegangen sein. Wir haben nun augenblicklich annähernd 11 Millionen wahlfähige bezw. -berechtigte Männer in Deutschland. 1 1/2 Millionen Sozialisten würden demnach etwas mehr als 1/8 der sämtlichen Wähler repräsentiren. Aber sind denn diese 1 1/2 Millionen nun auch wirklich sammt und sonders überzeugungsgewonne Sozialisten, die ohne Weiteres in die Vertreibung des Kaisers und der Hohenzollern, in die Abschaffung des Privat-Eigentums, des Geldes, der Erbschaften, der Ehe und Familie, mit einem Wort in die Einführung des sozialistischen Zuchthausstaates einzuwilligen und dafür ihr Leben zu lassen bereit sind?

Mit nichten! Kaum der zehnte Theil von diesen 1 1/2 Millionen, ja kaum der hundertste Theil sind wachsende gefärbte Sozialisten; die große Masse der Sozialdemokraten hat keine blasse Ahnung von den Plänen der Führer, wissen doch selbst Redakteure sozialistischer Blätter sich kein Bild zu machen von dem erträumten Zukunftsstaat, der der schlechtesten der Welten das verlorene Paradies wieder zurückgeben soll. Wie also will man verlangen, daß der große Haufe weiß, was eigentlich die sozialistische Partei beabsichtigt? Man frage sie nur einmal, die angeblichen Anhänger der Sozialdemokratie, wo sie der Schuh drückt; „wir wollen es besser haben, mehr Lohn für unsere Arbeit, niedrigere Steuern u. s. w. und deshalb wählen wir einen Sozialdemokraten“. Daß auch andere Parteien eine Besserung der Lage der wirtschaftlich Schwachen, und zwar auf gesetzlichem Wege und durch erreichbare Mittel, eingeleitet, ist den Arbeitern nicht nur, sondern auch den kleinen Beamten, Landwirthen und Handwerkern, die zwar im Grunde ihres Herzens Königs- resp. Fürstentum sind, aber dennoch sich von den sozialistischen Schlagworten blenden lassen, meist vollkommen unbekannt. Sie wollen lediglich ihre Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen, den Wunsch nach Besserung ihrer Lage durch Nominirung eines ihnen persönlich kaum bekannten sozialistischen Kandidaten zu erkennen geben. Zu einem gewaltigen Umsturz des Bestehenden, zu Mord und Blutvergießen würden diese Leute niemals ihre Hand bieten und es ist deshalb kein Anlaß vorhanden, dem Wahlerfolg der Sozialisten eine mehr als symptomatische Bedeutung beizulegen. Wange machen gilt nicht!

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Maj. der Kaiser konfirirte gestern mit dem Staatsminister v. Boetticher. Am Abend hörte der Kaiser den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleutnants v. Wittich. Am heutigen Vormittag unternahm der Kaiser nach Erledigung einiger dringender Regierungs-Angelegenheiten eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und einen Spaziergang daselbst und begab sich darauf auf der Rückfahrt zur Stadt zum Grafen Herbert Bismarck, um sich in dessen Wohnung von demselben Vortrag halten zu lassen. Nach dem königl. Schloße zurückgekehrt, ertheilte der Kaiser dem Kaiser-Doppel jnn. eine kurze Audienz, ließ sich vom Grafen v. Waldersee Vortrag halten, arbeitete alsdann einige Zeit mit dem Generalleutnant v. Sahlke und empfing am Nachmittag um 1 Uhr im hiesigen Schloße mehrere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. — Die Kaiserin ertheilte gestern Mittag einem Komitö von Berliner Hoflieferanten Audienz beßus Entgegennahme des Ergebnisses einer zum Andenken an die Kaiserin Augusta für die Zwecke der Vereine vom Rothen Kreuz veranstalteten Sammlung. — Unter den Gästen, welche der Kaiser am Mittwoch zur Abendtafel bei sich sah, befand sich auch der Gymnasialdirektor Professor Dr. Schulze. Wie man der „Schleß. Ztg.“ aus Berlin schreibt, verlautet in eingeweihten Kreisen, einstweilen allerdings noch unverbürgt, daß der Kaiser mit der Absicht umgehe, den Kronprinzen das französische Gymnasium besuchen zu lassen, dessen Leiter Prof. Schulze ist. (Diese Meldung steht im Widerspruch zu dem bekannten Gerücht, daß der Kaiser seine beiden ältesten Söhne dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover übergeben wolle.)

Der Kaiser empfing am Sonnabend Nachmittag um 1 Uhr den Gesandten der Schweiz am hiesigen Hofe, Dr. Roth, welcher darauf auch, ebenso wie der hiesige Gesandte in Oldenburg, Graf Philipp Eulenburg, der Generalleutnant und Generaladjutant von Sahlke und der Kammerherr von Ende von den Majestäten zur Frühstückstafel geladen wurde. Um 4 Uhr 20 Min. Nachmittags begab sich der Kaiser mit seiner Umgebung mittels

Sonderzuges vom hiesigen Potsdamer Bahnhofe aus nach Potsdam und entsprach dort einer Einladung des Offizierkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments anlässlich des 75 jährigen Stiftungsfestes des genannten Regiments zum Diner in der Offizier-Speiseanstalt. Der Kaiser verweilte daselbst bis zum Abend und kehrte hierauf gegen 11 Uhr nach dem hiesigen Schloße zurück. — Während der Sonntags-Morgenstunden verließ der Monarch in seinem Arbeitszimmer. Bald nach 10 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburgischen Herrschaften nach der hiesigen Dreifaltigkeitskirche, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen. Von dort zurückgekehrt, erledigte Se. Majestät Regierungsangelegenheiten und waren alsdann die kaiserl. Majestäten um 1 1/4 Uhr mit dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dessen Gemahlin zur Frühstückstafel im Schloße vereint. Zu derselben waren auch der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode und der russische Botschafter am hiesigen Hofe Graf Schumaloff u. s. w. mit Einladungen beehrt worden.

Berlin, 21. Febr. Der Kaiser begab sich gestern Abend um 7 Uhr nach der Kriegsakademie zur Theilnahme an dem Kriegsspiele und kehrte von dort gegen 11 Uhr nach dem königl. Schloße zurück. Am heutigen Vormittag um 8 Uhr empfing der Kaiser den diesseitigen Gesandten in Oldenburg, Grafen Eulenburg, und unternahm darauf um 9 Uhr mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten und machte dort eine längere Promenade in den Anlagen. Am 10 1/2 kehrte der Kaiser wieder nach dem königl. Schloße zurück. Mittags sahen der Kaiser und die Kaiserin den Erbgroßherzog von Oldenburg, sowie den Erbprinzen von Schaumburg-Lippe und den Staatsminister von Boetticher und Gemahlin u. als Gäste an der kaiserlichen Tafel.

Der Prinzregent Albrecht traf gestern Abend 9 Uhr aus Braunschweig hier ein und übernachtete in seinem hiesigen Palais.

Aus Potsdam wird der „Post“ gemeldet: Das Leib-Garde-Husaren-Regiment war heute Mittag auf dem Kasernenhofe an der neuen Königsstraße in weitem Karre aufgestellt. Die Musik stand auf dem rechten Flügel. Die früheren Offiziere des Regiments standen ebenfalls auf dem rechten Flügel, im Ganzen etwa 70 Herren. Der Kommandeur, Oberstleutnant v. Gottberg, trat vor die Front, gab das Kommando und erwartete die Ankunft des Prinzen Wilhelm von Württemberg. Er überreichte dem Prinzen den Fronttrapport und schritt mit ihm die Front des Regiments ab. Der Prinz war in der Uniform des Regiments. Dann hielt der Kommandeur eine längere Anrede an das Regiment und gab eine kurze Geschichte des Leib-Garde-Husaren-Regiments. Weiter dankte der Kommandeur dem Prinzen Wilhelm für sein Erscheinen und für das Interesse, das er dem Regimente bezeige, und forderte die Mannschaften auf, dem Kaiser treu zu bleiben und die Waffenthaten der Vorfahren zum Vorbild zu nehmen. Die Ansprache schloß mit einem Hurrah auf Se. Maj. den Kaiser. Der Parade-marsch vor dem Prinzen erfolgte in Zügen und dann in Eskadronfront. Darauf vereinigten sich sämtliche Offiziere zu einem einfachen Frühstück in der Speiseanstalt. Der Kommandeur brachte den Toast auf die ehemaligen Kameraden aus. In ihrem Namen antwortete der Prinz. Zum Schluß der Rede theilte er die Allerhöchst verliehenen Ordensdekorationen aus.

Von Seiten des Kriegsministers ist an den Spandauer Arbeiterdeputirten Hoffmann folgendes Schreiben gelangt: Beim Empfang der Deputation in Spandau am 15. d. M. haben Sie mir zugleich im Namen der Arbeiter des technischen Instituts daselbst die Bitte vorgetragen, Sr. Maj. dem Kaiser und König den ehrfurchtsvollsten Dank für die von Allerhöchstdemselben den Ar-

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

(Fortsetzung.)

Regun erbeute bis in die Tiefen seiner feigen Seele. „Und was wollen Sie thun, die Gefahr abzumenden?“ erkundigte er sich. „Wollen Sie dem Marquis offenbaren, wer sie ist, damit er sie zum Hauße hinauswerfe?“ „Ich denke nicht daran, Regun. Das Mädchen soll einfach meine Frau werden.“ „Ihre Frau, gnädiger Herr! Unmöglich!“ „D. nichts ist unmöglich, Freund. Ich habe den wahren Stand der Dinge noch rechtzeitig entdeckt, während sie mich noch Alle im Dunkeln tastend wähnen. Sie warten auf Lord Trewor's Tod, um dann ihre Mine sprengen zu lassen, aber sie sollen sich getäuscht haben. Die Güter meines Onkels müssen trotz alledem mein werden, Regun.“ „Aber, gnädiger Herr, wenn Gottfried Trewor eine Tochter besitzt, mag er auch Söhne haben.“ „Ja, er hat zwei Söhne,“ bemerkte Ormond kühl. „Was gewinnen Sie also durch die Heirath mit dem Mädchen?“ „Der Fall liegt folgendermaßen, Regun. Ich sehe eine füsliche Besizung, eine hohe, einflußreiche Stellung vor mir. Bis heute Morgen zweifelte ich nicht daran, sie in Kurzem mein zu nennen. Plötzlich sehe ich zwei oder drei Personen vor mir, die dem Ziele näher stehen, als ich. Soll ich es nun aufgeben, mich besizgt und geschlagen zurückziehen? Nein, guter Freund. Ich lege ihnen Schlingen und beseitige sie aus meinem Pfade. Verstehst Du mich nun, Regun?“ „Ja, gnädiger Herr“, flüsterete der Diener.

„Du siehst mich entsezt an, mein Junge. Und doch ist die Sache nicht so schrecklich. Ich denke, die beiden Knaben ahnen nichts von ihrem wirklichen Namen, wie ich aus einer Andeutung in jenem Briefe schloße. Wie leicht also, sie nach einem anderen Welttheil einzuschiffen? Wie leicht, Gottfried Trewor zur Auswanderung nach einem Ort zu bewegen, wo man nie wieder von ihm hört? Das Uebrige ist dann eine Kleinigkeit.“

„Der Plan ist gut“, erklärte der Diener wieder Muth fassend, „und ich werde mit Herz und Seele zu Ihnen stehen. So lange Sie nicht an Mord denken, will ich gern mit Ihnen arbeiten, gnädiger Herr.“

Ormond lächelte schlau. Er kannte seinen Mann und wußte, daß Gold ihn zu Allem verlockte. Sie waren durch zu viele Bande gegenseitiger Schurkerei mit einander verbunden, um so leicht von einander getrennt zu werden.

„Du verpflickest Dich also, Regun“, bemerkte er, „mir in der Befestigung aller Hindernisse beizuhelfen“, und wenn ich der unbekrönte Herr hier bin, sollst Du Deine Belohnung selber nennen.“

Der Diener wiederholte die Versicherung seiner Treue und seine Zufriedenheit mit diesem Uebereinkommen.

„Welch glücklicher Zufall“, rief Ormond triumphirend, daß ich mich in des Mädchens Zimmer umfah. Ich durchschaue jetzt alle ihre Geheimnisse und ihre Absichten. Fräulein Giralda Trewor-Arevalo, ich bin gewarnt und gegen Ihre Intriguen gewaffnet! Arme kleine Märrin, Du wirst bald finden, daß es besser für Dich gewesen wäre, nicht gegen mich in die Schranken zu treten. Der Kampf gegen mich ist nichts Geringses.“

Giralda hatte sich in dem Augenblicke der Laube genähert, indem Ormond ihren Namen aussprach. Sie begriff sogleich, daß der gewissenlose Feind ihrer Familie das Geheimniß ihrer Identität kannte. Die Furchtbarkeit der Gefahr, in welcher ihr Vater

schwebte, erfüllte ihre Seele mit Todesqual. Krant und schwindlig vor Entsetzen, klammerte sie sich an das Weingetränk, um nicht zu fallen.

„Eine Möglichkeit will ich ihr noch lassen, sich vor dem Verderben, das die Uebrigen trifft, zu retten,“ bemerkte Ormond. „Ich werde heute noch mit ihr über den Gegenstand sprechen. Wir bleiben nicht länger, als höchstens zwei Tage hier, da ich meine Entdeckung schleunigst dem Detektive mittheilen muß, der eine viel leichtere Arbeit haben wird, wenn er erfährt, daß Gottfried Trewor lebt und sich in England aufhält, und daß die Tochter des Grafen Verril immer nur so geheimnißvoll aus dem Vaterhause verschwindet, um mit ihrem Gatten zusammen zu kommen. Bei Gott! Beatrice wußte ihren Roman sehr geschickt zu verbergen, aber ich kehrte gerade zur rechten Zeit nach England zurück, um ihre hübsche Komödie in ein ergreifendes Trauerspiel umzuwandeln.“

Giralda entschloß sich unwillkürlich ein tiefer, schmerzlicher Seufzer.

Eine Berwünschung ausstoßend, sprang Ormond auf, mit einem Satz war er an der Thür. Mit zornfunkelnden Augen und einem Ausdruck verzehrenden Hasses in den wuthentstellten Zügen, stand er auf der Schwelle. Seinem Diener einen Wink gebend, sich zu entfernen, sagte er langsam und mit einem selbstsamen bösen Lächeln:

„Sie kommen gerade recht. Ich habe Ihnen etwas mitzutheilen. Gestatten Sie mir, Sie zu einem Sitz zu geleiten, gnädiges Fräulein!“

Er nahm ihren Arm und zog sie in demselben Augenblicke in die Laube, in welchem der Diener durch einen anderen Ausgang verschwand. Giralda besto vor seiner Berührung mit Abscheu zurück und sezte sich bleich und zitternd auf die knarrende Holzbank. (Fortf. folgt.)

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

bettern zugewandte väterliche Fürsorge zu Füßen zu legen, mit der Versicherung, daß die Arbeiter das durch treueste Anhänglichkeit lohnend werden. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben allergnädigst geruht, den Ausdruck dieser Gefinnung mit besonderer Freude huldvollst entgegenzunehmen. Unter Mittheilung dieses beauftragte ich Sie, den Befehligen hiervon Kenntniß zu geben. Der Kriegsminister v. Verdy du Vernois.

Wie aus befehliger Quelle gemeldet wird, ist vom vorigen Sonnabend ab den auf den militärischen Fabrikfabriken in Spandau beschäftigten Arbeitern eine Lohnerhöhung von 15 Prozent bewilligt worden.

Bei der Charakteristik der parlamentarischen Parteien in Deutschland berührt die „Times“ u. A. die Nationalliberalen. Von diesen sagt das Blatt: „Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Nationalliberalen, die man auch freisinnige Konservern nennen könnte, des Reiches beste und treuesten Freunde sind. . . Es wäre ein Unglück für Deutschland, wenn sie aus dem Wahlkampf mit verminderten Reichen hervorgehen würden, da es diese Partei ist, mit deren Hilfe Bismarck alle seine gesetzgeberischen Triumphe errungen. In ihren Wahlsprüchen rufen sie die Nation im Geiste wahrer hochherziger Staatskunst an, beziehen sich auf ihre Verdienste in der Vergangenheit und ihr Programm für die Zukunft. . . Es ist nicht zu verwundern, daß der junge Kaiser mit dem Auge besonderer Günst auf den Charakter und die Ziele der nationalliberalen Partei blickt und sich ein Verlangen daraus macht, Mitglieder wie Herrn v. Benningsen und Dr. Miquel zu ehren. Der Geist dieser Partei findet sich auch in ihren verschiedenen Propaganden.“

Die „Weimariſche Zeitung“ bespricht das Bekenntniß des Sozialdemokraten Jöst zu Gunsten der Franzosen und schreibt: „Die Niedertracht der Gefinnung, die sich in jenen Worten ausdrückt, ist empörend. Gleichwohl könnte man darüber mit vornehmer Verachtung hinweggehen in dem festen Bewußtsein, daß Hunderttausende der sozialdemokratischen Arbeiter sich von jenen Verführern und Verderbern des deutschen Volkes verächtlich abwenden werden, wenn es sich um den Ernstfall handelt. So gering denken wir wahrlich nicht von den deutschen Arbeitern, daß wir annehmen könnten, auch nur ein durch fanatische Verleumdungen verführter Bruchtheil desselben sei zu Vaterlandsverrath bereit. Aber leider denkt man im Auslande nicht ebenso. Auslassungen wie jene des Sozialdemokraten Jöst werden von den Blättern Frankreichs und Rußlands mit Gier verschlungen und weiter verbreitet. Sie beleben aufs Neue die Hoffnungen unserer Feinde, daß wie einst unter der Herrschaft des staatlischen, so jetzt unter der Herrschaft des parteipolitischen Partikularismus die Macht des Reichs verfallen und Deutschland die Beute der Nachbarn sein werde. Wir dürfen jenes vaterlandslose Gelichter verachten, aber wir dürfen nicht die Augen davor verschließen, daß ihr Gebahren eine Anlockung unserer Feinde ist. Wenn aufs Neue blutige Kämpfe um unsere Freiheit und unser Gebiet entbrennen, so tragen einen großen Theil der Verantwortlichkeit für das vergossene Blut diejenigen, die heute durch ihre schmachtvollen Worte bei unseren Feinden den Wahn erregen, daß dem Deutschen einelei sei, ob er Deutscher, Russe oder Franzose sei, und daß der deutsche Arbeiter wirklich in dem deutschen Bürger den Feind und in dem Franzosen den Bruder sehe! Nur so fort und es wird nicht lange dauern, bis wir in einem neuen Kriege zeigen müssen, daß dies eine Lüge ist.“

Drei holländische Sozialisten, darunter beide Führer der niederländischen Arbeiterpartei, van Weyeren und Nieuwenhuis, wurden heute Vormittag in einem hiesigen Hotel verhaftet. Dieselben waren bereits einige Tage in Berlin anwesend, anscheinend, um die Wahlbewegung zu beobachten. Ueber den Grund der Verhaftung ist nichts Näheres zu erfahren.

Hamburg, 22. Febr. Die Hamburger Ausstellung ergab 486 500 Mk. Ueberzähl, 100 000 Mk. wurden als Dotation verwandt und 160 000 Mk. Platzmiete zurückgezahlt. 130 000 Mk. verbleiben zu gewerblichen Zwecken.

Lübeck, 21. Febr. Im Prozeß Biermann wurde Biermann zu 2 Jahren Gefängniß und 2000 Mk. Geldstrafe, Inspektor Meyer zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Münster, 23. Febr. Heute um 10 Uhr hat der neu erwählte Bischof Dr. Dingeldey im Kapitelsaal dem versammelten Domkapitel die päpstlichen Bullen vorgelegt. Um 11 Uhr leitete der Bischof den Homagialeid vor dem Oberpräsidenten v. Studt. Die Konsekration vollzieht der Erzbischof Dr. Krennig unter Assistenz des Bischofs Dr. Korum. Beide treffen morgen Nachmittag hier ein.

Vernburg, 21. Febr. Im Orte Heeklingen haben die Sozialisten das Wahllokal gestürmt und die Wahlzettel vernichtet. Die ganze Wahlhandlung ist ungültig.

Viegnitz, 22. Febr. Infolge des vor einigen Tagen stattgehabten Zusammenstoßes der Polizei mit den Sozialdemokraten, wobei es zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen abgab, ist den Mannschaften des hiesigen Grenadier-Regiments der Verkehr in der Niederstadt, sowie das Betreten der sämtlichen Tanzlokale verboten worden.

München, 21. Febr. Die Wahlergebnisse aus Bayern laufen langsam ein. Das Centrum hat bisher München II verloren. Ein weiterer Verlust ist in Würzburg und Culmbach zu verzeichnen. Voraussichtlich erringt das Centrum 31 Mandate (1887 33). Die Sozialisten erringen 3 bis 4 Mandate, 5 freisinnige kommen in Stichwahl. In München ist der Ultramontanismus völlig vernichtet. Die Sozialisten haben auch im Landbezirk einen ungeheuren Stimmenzuwachs auf Kosten des Centrums erhalten.

Ausland.

Terebes, 22. Febr. Die Leiche des Grafen Julius Andrássy ist heute früh hier eingetroffen und in Anwesenheit der Familie und eines zahlreich versammelten Publikums in der Familiengruft beigesetzt.

Paris, 22. Febr. Die französische Presse, ob konservativ, opportunistisch oder demokratisch, triumphirt ob der „Verurtheilung der Bismarckschen Politik im Innern“, höhnt und spottet ob des Zusammenbruchs des Kartells. Der „Temps“ fragt, wie die Kaiserliche Sozialpolitik sich nun gestalten werde. Die „France“ sieht die soziale Pluth bereits alle heutigen Dämme wegschwemmen. Die „Nation“ meint, daß die kaiserlichen Erlasse fruchtlos geblieben seien, könnte der Kaiser, von seiner Umgebung und seinen eigenen Neigungen geleitet, in einem nahen auswärtigen Kriege die Lösung der Krisis suchen. Der Kaiser wird besonders wegen der Alarmierung der Truppen angegriffen. Deouldde zog mit einigen hundert Patrioten vor die Straßburg-Statue, um den Sieg der Protestler im Reichslande zu feiern. Reden wurden nicht gehalten. — Der Aufstand in Marokko wächst schnell, unterstützt von Bewandten des Sultans, dessen Kavallerie die Rebellen wiederholt schlägt. Die Karawanenstraßen nach Algerien, wie die Grenzgebiete sind in den Händen der Aufständischen. Der Gouverneur von Algier entsandte fliegende Kolonnen zum Schutz der Grenze.

Paris, 22. Februar. Wie verlautet, hat der Justizminister infolge des in der heutigen Sitzung des Ministerraths gefaßten Beschlusses das Begnadigungsbefehl des Herzogs von Orleans vorbereitet.

Paris, 22. Febr. Der Ministerrath hat auf den Antrag des Kriegsministers Freycinet beschloffen, den General Hubert Castex wegen seiner aufreizenden Reden gegen den Kriegsminister vor der Front vor die Untersuchungskommission zu zitiern.

Bern, 22. Febr. Es wird berichtet, daß, da Deutschland die internationale Schutzkonferenz auf Mitte März einberufen hat und da dieselbe alle Punkte, welche in dem Programm für die Berner Konferenz aufgestellt worden sind, umfassen wird, demnach eine zweite Konferenz möglicherweise unnötig sein wird, der Bundesrath im Interesse der Sache demalsten auf seine Initiative verzichtet und den Erfolg der Berliner Konferenz abwarten werde. Ein definitiver diesbezüglicher Beschluß sei noch nicht gefaßt.

Rom, 21. Febr. Der Kronprinz Victor Emanuel hat gestern Abend von Brindisi aus die geplante, anlässlich des Todes des Herzogs von Aosta unterbrochene Reise nach dem Orient wieder angetreten.

London, 21. Febr. Bei dem vorgestrigen Jahresessen der deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaft brachte der neue Lordmayor einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus, welcher sich als großherziger Monarch erwiesen habe, der auf das Wohl der Niedrigsten wie der Höchsten in seinem Reiche bedacht sei. Wenn Se. Majestät wieder England besuche, werde Allerhöchstderselbe als Admiral der englischen Flotte begrüßt werden. Der Toast wurde begeistert aufgenommen und nach demselben die „Wacht am Rhein“ gesungen.

London, 21. Febr. Die königl. Kommission zur Untersuchung der Armees- und Marineverwaltung hat ihren Bericht vollendet, der sich bereits in den Händen der Regierung befindet. Der Inhalt soll theilweise recht drastischer Natur sein und die vorgeladenen Zeugen sollen sich so unerblickt über viele Mißstände ausgesprochen haben, daß der Bericht niemals das Licht der Öffentlichkeit erblicken wird. Bei den bekannten englischen Verhältnissen mag ja freilich genug durchsickern, um die Behörden zu manchen Personalveränderungen zu zwingen. Die Wirtschaft im Kriegsministerium soll noch schlimmer sein als die in der Admiralität. Die Kommission empfiehlt vor allem, die Chefs der Departements mehr als bisher für ihre Untergebenen verantwortlich zu machen. Der Bericht schlägt ferner, wie es heißt, vor, die „Horse Guards“ abzuschaffen.

Petersburg, 21. Febr. In den letzten zwei Monaten sind in Odesa und Sebastopol 12 000 Mann Truppen nach dem Kaukasus zur Verstärkung der dortigen Garnisonen eingeschifft worden.

Petersburg, 23. Febr. Der Sohn des englischen Votenschafers Sir Robert Morier erschloß sich heute Vormittag in Petersburg.

Warschau, 21. Febr. Ein hier aufgedecktes Verbrechen bezüglich der Ermordung kleiner Kinder hat zu der Verhaftung einer Gebirgsfrau als der Hauptschuldigen, sowie zweier Genossinnen und eines Burchen geführt. Letzterer gestand, im Laufe der Zeit an 50 Kinderleichen fortgeschafft zu haben. Der großes Aufsehen erregende Vorfall hat weitere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen nach sich gezogen.

Belgrad, 22. Febr. Im Auftrage des Zaren machte der russische Gesandte Perjant der Königin Natalie Vorhalte über ihr unpassendes politisches Verhalten gegenüber der Regentenschaft.

Sofia, 22. Febr. „Der Köln. Ztg.“ zufolge hat der deutsche Generalkonsul Baron von Wangenheim auf Eruchen der russischen Regierung dem bulgarischen Minister des Auswärtigen eine Note überreicht, in welcher die Auszahlung des Rückstandes der Besatzungsschuld im Betrage von fast 10 Millionen Franken verlangt wird. Es wird angenommen, daß Bulgarien seinen Verpflichtungen nachkommen und die Auszahlung seine Schwierigkeiten machen werde. Bulgarien könnte leicht eine Gegenrechnung aufstellen über die dem Lande aus den Unternehmungen der russischen Diplomaten erwachsenen Kosten. Die Auszahlung erfolgt wahrscheinlich nach dem Berliner Nobelkurs des Abschlußjahres 1879. In politischen Kreisen hält man diesen Schritt für den Anfang einer aktiveren russischen Politik.

Konstantinopel, 22. Febr. In wohlunterrichteten Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Sultan Murad, der Vorgänger des jetzigen Sultans, im Sterben liege. Es scheint eine fortschreitende Gehirnverweichung zu Tage getreten zu sein.

Zanzibar, 22. Februar. Die maritime Kommission der Brüsseler Antislavereikonferenz hatte eine technische Kommission eingesetzt, um drei Punkte vorzubereiten: die Errichtung eines internationalen Bureaus, um die Kreuzer bei der Unterdrückung des Negerhandels auf dem Meere anzuleiten, die Spezifizierung der besonders zu überwachenden afrikanischen Schiffe und die Behandlung der Küstenschiffe. Die Kommission beschloß, zwei internationale Bureaus, und zwar in Zanzibar und an den Ufern des Rothen Meeres, einzusetzen. Der besonderen Ueberwachung, das heißt dem Durchsuchungsrechte sollen, da die arabischen Schiffe nicht mehr als 350 Tonnengehalt haben, alle Fahrzeuge von 500 Tons und darunter unterliegen. In Betreff der Küstenfrage soll es bei den französischen Vorschlägen verbleiben. Die maritime Kommission trat zwar im Prinzip diesen Anträgen bei, behielt aber die Entscheidung den Regierungen vor.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 24. Febr. Die Briefsendungen u. für S. M. Fahrzeug „Vorelay“, Kommandant Korv.-Kapt. von Gent, sind bis zum 14. April Nachmittags nach Konstantinopel, vom 14. April Nachmittags bis 25. April nach Alexandria — letzte Post aus Berlin am 25. April, Abends 9,20 Uhr, via Brindisi —, vom 26. April bis 1. Mai nach Beirut (Syrien) — letzte Post aus Berlin am 1. Mai, Abends 9,20 Uhr, via Brindisi —, vom 2. bis 21. Mai nach Athen — letzte Post aus Berlin am 21. Mai, Abends 9,20 Uhr, via Brindisi —, vom 22. Mai ab bis auf Weiteres wieder nach Konstantinopel zu dirigieren. — S. M. Panzererschiff „Odenburg“ ist am Sonnabend Nachmittag von seiner Lebensfahrt aus See zurückgekehrt und auf hiesiger Rade zu Anker gegangen. Heute Vormittag hat der selbst Inspektor der II. Marineinspektion, Kommodore Meising, im Besel der Stations-Zugens, Stabs-Ingenieur Kapitz, das zur Ausbildung auf „Odenburg“ eingeschifft Majchinenpersonal inspiziert. — Nachmittags ist „Odenburg“ im neuen Hafen eingelaufen und hat an der alten Liegestelle festgemacht.

Rom, 21. Februar. Der „Tribuna“ zufolge beschloß das Marineministerium die Abschaffung der Torpedoboote nach dem „Systém Schichan“, deren Maschinen für die Anforderungen des Seetrages ungenügend seien. (?)

St. Petersburg, 22. Febr. Im kommenden Sommer finden auf der Ostsee und dem Schwarzen Meere große Flottenmanöver statt.

Madrid, 22. Februar. Der neue Marineminister will die Philippinenflotte neu organisieren und ein Geschwader von sieben Schiffen und vier Torpedobooten nach Australen schicken.

London, 21. Februar. Im vorigen Jahre hat England den ersten Versuch gemacht, mit Torpedobooten den Atlantischen Ozean zu kreuzen. Es ist vollständig gelungen, die Boote von Plymouth nach Bermuda durch eigene Kraft zu schaffen. Allerdings haben sie die Reise nicht wie die Schnell dampfer in 6—7 sondern in 25 Tagen gemacht, weil sie in Vigo Kohlen einnehmen mußten, und es nöthig war, den Mannschaften Ruhe zu gönnen, da sie einige Nächte nicht geschlafen hatten. Dagegen haben die Boote im Hafen von Biskaja einen heftigen Sturm siegreich bestanden. Man hat nicht etwa die tüchtigsten Fahrzeuge ausgesucht, sondern vier Boote mit den laufenden Nummern 30, 31, 32, 33 geschickt. Für alle Fälle begleitete sie der Kreuzer Thye. Es haben bei dieser

Gelegenheit die englischen Verroboote ihre Tüchtigkeit gezeigt, so daß man alle Zweifel als beseitigt anzunehmen berechtigt ist, die man gegen Hochseetorpedoboote hegte. Von den französischen Hochseebooten läßt sich kaum dasselbe behaupten.

Notales.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Berlin, den 5. Febr. 1890. Von den vom General-Auditorat herausgegebenen Rundschreiben vom 25. v. Mts., betreffend die Strafbarkeit der Einwirkungen, welche auf Beamte oder sonstige Personen des Soldatenstandes seitens der Lieferungs-Unternehmer durch Zusendung von Geschenken versucht werden, sowie die Strafbarkeit der Annahme derartiger Geschenke, werden den Kommandos der in außerheimischen Gewässern befindlichen Geschwader, Schiffe und Fahrzeuge S. M., sowie den Werften Kiel und Wilhelmshaven die zur Vervollständigung der in den Schiffsbüchereien u. f. w. vorhandenen Exemplare der „Rundschreiben des General-Auditorats u. f. w., betreffend Erläuterungen über die Auslegung der Militärstrafgesetze“, zugehen. Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts. In Vertretung. Koeffer.“

+ Wilhelmshaven, 24. Febr. Der Aviso „Wacht“ hat sofort nach seinem Eintreffen hier selbst nach der Baumwerft verholt, woselbst nach der heute erfolgten Besichtigung mit der Abrüstung und Außerstellungsbegonnen wird.

** Wilhelmshaven, 24. Feb. Endlich ist die neue Drehbrücke über den Hafentanal dem Verkehr übergeben worden. Heute Morgen um 10 Uhr vollzog sich das für unsere Stadt so wichtige Ereigniß in Gegenwart des Herrn Ober-Werftdirektors wie der zur Abnahme bestimmten Kommission. Die Verbindung zwischen Manteuffel- und Sachmannstraße ist jetzt in einer würdigen, den Verhältnissen mehr entsprechenden Weise hergestellt. Wie schon mehrfach erwähnt, besteht die von der „Gutehoffnungshütte“ in Oberhausen gel. Drehbrücke aus 2 je 43 m langen in einem Pivot drehbaren Armen, die mit ihren Endflächen dicht auf einander passen. Der Drehpunkt befindet sich für den nördlichen Arm an der Sachmann-, für den südlichen an der Manteuffelstraße. Soll die Brücke für den Wasserverkehr geöffnet, also für den Landverkehr geschlossen werden, so besorgen die unterhalb bzw. seitlich der Arme am Werftai angebrachten Maschinen die hierzu erforderliche Drehung des Armes (um 90°) in 3 Minuten durch Gasmotoren, in 10 Minuten durch Handbetrieb. Natürlich erfordert auch dieselbe Arbeit in umgekehrter Reihenfolge — Schließen der Brücke für den Schiffs- und Deffnen für den Landverkehr — nicht mehr als die oben angegebene Zeit, so daß das unerträglich, weil höchst zeitraubende Warten, das man so oft bei der alten, nun wohl für immer außer Dienst gestellten Schwimmbrücke mit in den Kauf nehmen mußte, hoffentlich in Zukunft, wenn auch nicht gänzlich beseitigt, so doch auf mäßigen Umfang herabgemindert sein dürfte. Die (für den Schiffsverkehr) geschlossene Brücke gewährt einen hübschen, gartenen Anblick. Sie ist nicht ganz 8 Meter breit, hat eine 4 Meter breite Fahrbahn und zu beiden Seiten derselben einen erhöhten, mit starken Holzbohlen belegten Fußsteig von etwa 1 1/2 Meter Breite, so daß 2 Personen bequem neben einander gehen bzw. sich ausweichen können. Dasselbe gilt entsprechend auch für den Wagenverkehr auf der Fahrbahn, nur haperie es heute Morgen noch etwas, da Pferde und Fischer an die ziemlich starke Steigung (die Brücke fällt von der Mitte nach den Seiten nicht unerheblich) noch nicht gewöhnt waren. Ein wenig gelber Sand, der alsbald aufgestreut wurde, machte den Pferden das Auftreten leichter und gab auch der Brücke ein schmuckes Aussehen. Eine Erleichterung wird der Wagenverkehr noch erfahren, sobald die an die Brücke sich unmittelbar anschließenden Ausgänge der Manteuffel- und Sachmannstraße entsprechend erhöht bzw. ausgeflastert sein werden. Eingefast sind die Brücke von einem meterhohen, sehr zweckmäßig mit Arabesken ausgefüllten Geländer, das Kindern das gefährliche Durchkriechen vollkommen unmöglich macht. Nach der Sachmann- und Manteuffelstraße kann die Brücke durch ein Eisengitter abgesperrt werden. Für das nötige Licht sorgen 2 in der Mitte der Brücke aufgestellte Gaslaternen, die aber vielleicht noch durch ein weiteres Paar inmitten jedes Armes ersetzt werden könnten. Für 43 Meter Brückenlänge ist das Licht einer Laterne ein wenig spärlich. Die Aussicht über den Bau der Brücke hatte Herr Regierungs-Baummeister Schöner, dem Herr Bauinspektor Ziememann zur Seite stand. Der Drehmechanismus funktioniert heute ganz vorzüglich, wovon sich auch Se. Excellenz der Herr Stationschef, Vizeadmiral Paschen, und der Herr Ober-Werftdirektor, Kapt. z. S. v. Pawels, überzeugten. Als erster Fußgänger überschritt von der Südseite her Herr Landwirth Meleß die neue Brücke, dem alsbald als erstes Gefährt das des Herrn Dr. med. Luhe folgte. Von der Nordseite her kam in langsamem Schritt ein Omnibus als erster herüber. Möge denn die Brücke stets so gut funktionieren als heute und möge sie zu der erwünschten Hebung des Verkehrs in vollem Umfange beitragen!

□ Wilhelmshaven, 24. Febr. An die Arbeiter der Kaiserlichen Werft ist in letzter Zeit seitens der einzelnen Reflektors ein Büchlein betr. „Die Arbeiterfamilie und die gesetzliche Invaliditäts- und Altersversicherung“ vertheilt worden. Das sachlich und recht verständig gehaltene Schriftchen, welches von den Reichstags-Abgeordneten Herrn Gebhard und Paul Geibel herausgegeben ist, enthält eine Darstellung der Rechte und Pflichten, welche sich aus dem Reichsgesetze betr. „Die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889“ ergeben.

* Wilhelmshaven, 24. Febr. Der starke Zug nach links, der den Wahlen des Jahres 1890 das charakteristische Gepräge aufdrückt, ist auch an unserem Wahlkreis nicht spurlos vorübergegangen, auch wir haben unseren bisher durch einen regierungsfremdlichen Abgeordneten vertretenen Kreis an einen freisinnigen abtreten müssen. Der Trost, daß wir einen solchen Verlust mit vielen anderen Kreisen theilen, ist doch nur ein recht schwacher. Die Niederlage, welche die nationalliberale Partei erlitten, wird dadurch nicht aus der Welt geschafft und ist um so beschämender für uns, als die Mehrheit, mit welcher der Kandidat der Freisinnigen siegte, nur 41 Stimmen beträgt. Wie leicht hätte die nationalliberale Partei bei nur einigermaßen reger Agitation diesen unbedeutenden Uebersehß wett machen können! Wohl ist es richtig, daß die Wahlbetheiligung auf dem Lande diesmal schwächer war, als im Jahre 1887, ebenso richtig ist es aber, daß das Anwachsen der freisinnigen Stimmen nur ermöglicht wurde durch die lebhaftere Thätigkeit der Partei in den letzten Wochen. Auch geht man wohl kaum fehl in der Annahme, daß die planmäßige Erregung von Unzufriedenheit durch Fugs unermüdbare Wähler eine sonst regierungstreu gestimmte Wähler irre gemacht und sie zunächst ins freisinnige Lager getrieben hat. Wäre von Seiten der nationalliberalen Partei überall die gleiche Müßigkeit gezeigt worden, der Sieg hätte sich zweifellos an unsere Fahnen geheset. Zum Beweise dafür stellen wir nochmals die Gesammtergebnisse der beiden letzten Wahlen (1887 und 1890) zusammen.

	1887	1890
Dr. Kruse	11 062	6 464
Gade	5 215	7 094
Fug bez. Dehne	302	543
andere		6

16 579 14 107

Es wurden demnach diesmal weniger abgegeben 2472 Stimmen. Der Zuwachs für Hade betrug 1879, der für Hug 241, der für beide demnach 2110 Stimmen. Es wäre also immerhin ein Leichtes gewesen, es mindestens zur Stichwahl zwischen Krufe und Hade zu bringen und dann wäre der Sieg Krufes entschieden gewesen. An dem Resultat läßt sich jetzt nichts mehr ändern; es bleibt nur zu wünschen, daß in Zukunft die regierungsfreundlichen Parteien sich an der Thätigkeit und strammen Wahlorganisation der Oppositionellen ein Beispiel nehmen.

Wilhelmshaven, 23. Febr. Herr Watermann hat seinen Meister gefunden. Ein Gefinnungsgehilfe in Berlin hat das Kunststück fertig gebracht und in einer dortigen sozialistischen Versammlung (Welferstraße) noch klüger geredet, als Herr Watermann in Oldenburg. Der Berliner Weise verstieg sich zu folgenden, einem dortigen Blatt entnommenen Rede: „Meine Herren, ich bin Arbeiter in einer Fabrik und verdiene 12 Mark, um davon soll ich eine Familie ernähren. Nu war ich neulich krank und habe garnicht verdient und mußte mein Sofa verkaufen, uff den ich for gewöhnlich schlafe. An jetzt liege ich uff de Diele un decke mir mit de Stubendiere zu! Meine Herren, wenn Se also nicht noch uff de Diele liegen und sich mit de Stubendiere zudecken wollen, dann wählen Se Auerbach!“ (Schallende Heiterkeit.)

Wilhelmshaven, 24. Februar. Vorgestern hatte der auf der Kaiserlichen Werft beim Schiffbau-Messort beschäftigte Lehrling P. das Mißgeschick, infolge eines Anfalls von Krämpfen mit einer Hand in das von ihm bediente offene Schmiedefeuergewölbe zu gerathen, wodurch derselben mehrere Finger erheblich verbrannten. Der Bedauernswerte wurde nach dem Verstrankenhaufe überführt.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Am Mittwoch, den 26. d. Mis., findet im kleinen Saale des Hotels „Prinz Heinrich“ eine Generalversammlung der Interessenten der höheren Mädchenschule statt, in welcher der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1890/91 festgestellt und der Vorstand neu gewählt werden soll.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Die vom Technikerverein hier selbst angeregte Frage, betr. „Das Grüßen auf militärische Weise“, findet sehr viel Anklang. Eine in Umlauf gesetzte Bitte zum Zweck des Einzugs von Anhängern besagten Grüßens weist schon Hunderte von Unterschriften auf.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Gestern gegen Abend waren die Räume am Bahnhof und der Firz des Bahnhofgebäudes, welcher mit Epheu bewachsen ist, dicht mit zahllosen Staaen besetzt. Wir haben zwar schon vor längerer Zeit Gelegenheit gehabt, wahrzunehmen, daß einige derselben dort vorhanden waren, aber so zahlreich wie jetzt, hat man sie nicht gesehen. Wie es schien, litt diese Thierwelt in Folge der abföhrlichen Witterung ein wenig an Insektenzucht.

Wilhelmshaven, 24. Februar. Der Frost der letzten Tage hat den Bierverlegern und Gastwirthen noch hinreichend Gelegenheit gegeben, ihre Kellereien mit Eis zu versorgen. Freilich waren die Stücke nicht allzustark — 3 Zoll maßen die dicken — trotzdem hoffen die Wirthe mit den jetzt angeammelten Vorräthen für die Sommerkampagne auszureichen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neustadtgödens, 24. Febr. Der hiesige Kriegerverein wird am nächsten Donnerstag den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers in feierlicher Weise bei Gastwirth D. Gerdes hies. begehen. Die Feier wird in Konzert, Gesang und Ball bestehen.

Widens, 22. Febr. Die Dienstzeit unseres Gemeindevorstehers, Herrn Th. Taaks zu Carlshof läuft mit dem 1. Mai d. J. ab. In nächster Zeit wird daher eine Neuwahl stattfinden.

Ahlhausen, 23. Febr. Der Männergesangsverein „Immergrün“ aus Neustadtgödens hielt am vergangenen Freitag im Gasthause des Herrn J. Lüten hies. einen Gastabend ab, an welchem sich viele Freunde des Gesanges beteiligten. Die vorgebrachten Lieder fanden den Beifall der Zuhörer, daher die Sänger auch mit starkem Applaus belohnt wurden. — Die hiesige Gemeinde hat die Zeteler zu einem Kampf im Kloostschießen herausgefordert unter der Bedingung, daß von jeder Seite ein Werfer gestellt wird.

Aurich, 21. Febr. Heute wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem Königl. Landgericht hier selbst gegen den derzeitigen Redakteur des „Nordd. Volksblattes“, Emil Fischer aus Wilhelmshaven und den derzeitigen Buchdrucker Franz Kühn aus Bant wegen Vergehen gegen die §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuches, begangen durch den Druck und die Verbreitung eines Wahl-Flugblattes in Wilhelmshaven und Umgegend, verhandelt. Das Urtheil lautete gegen Fischer auf 3 Monate, die bis auf 4 Tage durch die Haft verbüßt sind und gegen Kühn auf 6 Wochen.

Wiegboldsbur, 20. Febr. Bei der heutigen Reichstagswahl im 31. Wahlbezirk fanden sich 3 Stimmzettel in der Wahlurne mit folgenden Aufschriften vor: 1. Wasser: Nur in dem Auricher Hochmoor spendest du reichlichen Segen, In der Wolben Gebiet stürzest Du verwüthend hinab. 2. Die Ueberschwemmung holt jährlich einmal das Geld aus dem Beutel, die Kuh aus dem Stalle. 3. Die Wassernoth — o welche Qual! Verdirbt uns diese Reichstagswahl.

Oldenburg, 22. Febr. (Großherzogliches Amtsgericht.) Zu

zwei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt wurde der Armenhausvater J. Dentmann zu Welfort. Derselbe hat sich vergangen gegen die §§ 174 3 und 176 3 des Strafgesetzbuches.

Oldenburg, 24. Februar. Leider ist der nationalliberale Kandidat, Herr Prof. Dr. Ennecerus im ersten Wahlgange nicht als Sieger aus der Wahlkämpfe hervorgegangen. Es ist somit eine Stichwahl erforderlich. Das Ergebnis derselben ist von den Sozialdemokraten abhängig. — Im 3. oblen. Wahlkreise ist der ultramontane Graf von Galen, wie vorausgesehen war, gewählt.

Oldenburg, 24. Februar. In tiefer Trauer ist plötzlich die Familie des Holzhändlers Meyer hier selbst verjert. Letzterer hatte sich am Freitag zur Stadt begeben, wollte in später Abendstunde zurückkehren, ist jedoch unglücklichweise wohl infolge der Dunkelheit und seiner Kurzsichtigkeit, dicht vor seinem Wohnhause in den Haarenfuß, der mit der Feuerstraße parallel läuft gerathen und hat in den kalten Fluthen seinen Tod gefunden.

Nordenham, 21. Febr. Vom 1. März d. J. an wird für die Dampferverbindung zwischen Nordenham und Geestemünde folgender veränderter Fahrplan zur Einführung kommen:

	Morg.	Borm.	Nachm.
Nordenham Abf.	7.00	9.00 11.00	4.30
Geestemünde Anf.	7.45	9.45 11.45	5.15
	Morg.	Borm.	Nachm.
Geestemünde Abf.	8.00	10.00	2.45 5.35
Nordenham Anf.	8.45	10.45	3.30 6.20

Vom gleichen Tage an wird der Frühzug Nr. 341 von Brake nach Nordenham zum Zwecke der Erreichung des Anschlusses an die Frühtour von Nordenham nach Geestemünde um eine halbe Stunde früher gelegt werden, also 5.50 Morgens von Brake abfahren und 6.50 in Nordenham eintreffen.

Nordenham, 21. Febr. Die Rückzahlung der beim Bankhause B. Lohje u. Co. in Bremen eingezahlten Beträge von Nordenhamer Hafenbauaktien erfolgt nach der „Butj. Z.“ nunmehr bestimmt am 23. d. M.

Bremen, 20. Febr. Ein schrecklicher Mord und Selbstmord hat sich heute Nachmittag 3/4 Uhr in der Auwigstraße Nr. 2 ereignet. Es wohnt dort der Maurer Seidel im Parterre des Hauses, während das obere Stockwerk die Eigenthümerin des Grundstücks, die Wittve Emigholz, inne hat. Zwischen ihr und dem Seidel war das Verhältnis schon seit einiger Zeit nicht zum Besten, da dem Letzteren die Wohnung gelündigt worden war. Gestern Nachmittag begab sich Seidel mit einem geladenen Revolver bewaffnet in die Wohnung der E. Frau E. sah nichts ahnend vor ihrer Nähmaschine, als der Anschlag bei ihr eintrat und einen Streit vom Zaune brach, der damit endete, daß Seidel auf die Frau mehrere Schüsse abfeuerte. Wie aus den vorhandenen Blutspuren zu ersehen, ist dann Frau Emigholz in ihre Schlafstube gewankt, um sich vom Blute zu reinigen, dann aber nach unten gekl. wo sie, nach dem „S. C.“, in der Küche des Seidel zusammenbrach. Der Verbrecher folgte ihr und warf mehrere Dynamitpatronen in den brennenden Ofen, die eine schreckliche Explosion verursachten. Der Oberkörper des Seidel wurde in Stücke zerrissen, so daß sich Gehirnteile u. die Nase auf der Straße vorfanden, während einige Rippen im Hofe gefunden wurden. Nur der Unterkörper befand sich am Orte der That. Frau Emigholz selbst ist ebenfalls getödtet, ob lediglich infolge der Schüsse oder unter Mitwirkung der Explosion, ist schwer festzustellen. Decke, Wände, sämmtliche Möbel im Hause sind zum Theil zerrummert, zum Theil arg beschädigt, und kaum ein Fenster ist ganz geblieben. — In Stadttheater, wo Friedrich Haase gastirte, stürzte kurz nach Anfang der Vorstellung Frau Kapitän Peters, eine ältere Dame, vom Schlage getroffen in einer Parterreloge zu Boden und war sofort todt. Dieser Zwischenfall brachte sowohl unter den Zuschauern als auch unter den Schauspielern eine begriffliche Erregung hervor. Eine in der Plantage wohnende Frau wurde gestern Abend, als sie mit einer Petroleumlampe in der Hand ihren Beschäftigungen nachging, plötzlich von Krämpfen befallen. Die Frau fiel nieder, die Lampe zerbrach und das brennende Petroleum ergoß sich über die Bedauernswerte, welche man erst auffand, als sie bereits schwere Brandwunden davongetragen hatte, an deren Folgen sie noch im Laufe des Abends verstarb. — Der Wessier einer größeren Cigarrenfabrik, Herr H. Schminde, fiel gestern Mittag, kurz nachdem er sein Wahlrecht ausgeübt hatte, vor dem Wahllokale am Dovenhortsbeich vom Schlage getroffen nieder und blieb auf der Stelle todt.

Hannover, 23. Febr. Der konservative Verein hier selbst hat einstimmig beschlossen, in der Stichwahl für den nationalliberalen Kandidaten Daurath Wallbrecht einzutreten.

Vermischtes.

Berlin, 23. Febr. Drei Garde-Regimenter, das 1. Garde-Husaren-Regt. in Potsdam, sowie das 1. Garde-Dragoon-Regt. Königin von Großbritannien und Irland und das Garde-Kürassier-Regt. feierten gestern den Tag ihres 75jähr. Bestehens.

— In der Generalversammlung des Vereins Berliner Buchdruckermeister ist bezüglich des Punkt 6 seiner Tagesordnung: „Verathung über die in diesem Jahre stattfindende 450jährige

Zubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst“ einstimmig der Vorstand beauftragt worden, dieser Angelegenheit näher zu treten und einer demnächst einzuberufenden Vereinsversammlung über das Ergebnis Bericht zu erstatten. Die Typographische Gesellschaft ist in der letzten Sitzung dem Vorhaben des genannten Vereins einstimmig beigetreten.

Berlin, 24. Febr. Beim hiesigen Haupt-Telegraphen-Amt sind am 20. und 21. Februar lediglich aus Anlaß der Wahlen 4011 Telegramme zu behandeln gewesen. Trotz dieses bedeutenden Zuwachses zu dem gewöhnlichen Verkehr ist es den Anstrengungen der Telegraphenbeamten gelungen, den Betrieb ordnungsmäßig abzumwickeln.

— Die längste Eisenbahn der Welt wird Rußland besitzen, sobald die geplante sibirisch-transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Wladivostok am Stillen Ozean beendet sein wird. Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenausdehnung von 5000 Kilometer, die Nord-Pazifischebahn 5300 Kilometer, die Atlantische Pazifischebahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-Transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Wladivostok 2 1/2 Monate im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über Newyork, San Francisco, Yokohama, Wladivostok wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.

Aurich, 24. Febr. Nach dem heute veröffentlichten amtlichen Wahleresultat ist als Vertreter des zweiten ostfriesischen Wahlkreises gewählt worden Rechtsanwalt Hade in Leiswig mit 7094 Stimmen; auf Dr. Kruse entfielen 6464, auf Hug 543, gesplittert waren 6 Stimmen. Die absolute Majorität betrug 7053 Stimmen. (Die Meldung deckt sich genau mit der unjeres gestrigen Extrablattes.)

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Windrichtung (auf 100 reductirt Barometerstand)	Windgeschwindigkeit (auf 100 reductirt)	Lufttemperatur.		Wasser-temperatur.		Eisoberfläche-temperatur.		Niederschlagshöhe.	
				° Cels.	° Cels.	° Cels.	° Cels.	mm	mm		
Febr. 22	2 h Abg.	771.6	0.4	—	—	—	—	—	—	—	—
Febr. 22	3 h Abg.	774.2	-0.6	—	—	—	—	—	—	—	—
Febr. 22	4 h Abg.	777.3	2.0	0.9	-4.9	—	—	—	—	—	—
Febr. 22	5 h Abg.	777.9	-0.4	—	—	—	—	—	—	—	—
Febr. 22	6 h Abg.	777.4	-0.2	—	—	—	—	—	—	—	—
Febr. 24	8 h Abg.	772.6	1.7	2.0	-0.6	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: 24. Februar Früh Nebel mit Regen.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven. gekauft verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 107 — 107,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe 102,20 102,75
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe 106,20 106,75
3 1/2 pCt. do. 102,90 103,50
3 1/2 pCt. Oldemb. Coniols 102,50 103,50
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe 102 — 103 —
4 pCt. do. do. 102,25 103,25
3 1/2 pCt. do. do. 100,25 101,25
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodentredit-Pfandbriefe (hindbar) 102 — 103 —
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88 101,50 102,00
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe 130,85 131,65
4 pCt. Lütten-Vilbeler Prior.-Obligationen 102 — 103 —
3 1/2 pCt. Hamtarger Staatsrente 101,90 102,45
5 pCt. Italienische Rente (Stille von 10000 Frs. und darüber) 93,90 94,45
4 1/2 pCt. Warsp.-Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105 103,50 —
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe 91 — 92 —
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank 96,55 97,30
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Bank 101 —
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Wfl. 163,30 169,10
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Wfl. 20,40 20,50
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wfl. 4,165 4,215
Discout der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Farbige Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 12,55 per Meter — glatt gestreift, larvriert und gemustert (ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins) versch. roben- und stückweise porto- und postfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfr. Porto.

Ausgezeichnete Wirkung auf die affizirten Athmungsorgane haben **FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen** deshalb, weil die darin enthaltenen Salze durch Abdampfung aus den vorzüglichsten Kurquellen des berühmten Bades Sodan a. T. gewonnen sind, mithin auch die gleiche Wirkung haben, wie die Quellen selbst. Die Kraft der Sodener Quellsalze und ihre Wirkung auf die Schleimabsonderung sind ärztlichers seit allgemein anerkannt und so können mit Recht Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen als ein ausgezeichnetes Hausmittel bei Katarrhen, Husten, Verschleimung und Heiserkeit empfohlen werden. Fay's Pastillen sind in allen Apotheken und Drogen 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Verdingung.

Die im laufenden Baubetrieb der Fortifikation im Zeitraum vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 vorkommenden Zimmerarbeiten einsch. Materiallieferung sollen im Wege des schriftlichen Angebots öffentlich verdingt werden.

Zu dieser Verdingung ist auf **Mittwoch, 5. März d. J., Vorm. 10 Uhr,**

im Fortifikations-Bureau Termin angesetzt, bis zu welchem Unternehmungslustige ihre korrekt abgefaßten Angebote versiegelt einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden in dem genannten Bureau zur Einsicht auf. Angebote, welche zu spät eingehen oder deren Einsender die Bedingungen nicht eingesehen und vollzogen haben, bleiben unberücksichtigt.

Kaiserliche Fortifikation.

Verkauf von altem Metall.

Beim unterzeichneten Depot sollen **13400 kg altes Blei in Gewehrgehöfen, 1700 kg altes Messing in Patronenhölzern** im Wege der öffentlichen Submission

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden am

15. März cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, verkauft werden und wird ersucht, Preisangebote für 1 kg jeder Sorte postmäßig geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu diesem Termin einzusenden.

Verkaufsbedingungen sind beim Depot einzusehen, können auch auf Wunsch gegen Einsendung von 0,50 Mk. pro Exemplar brieflich mitgetheilt werden. Wilhelmshaven, 18. Februar 1890.

Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Schwellen im Eisenbahngleise der Adalbertstraße soll vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der entsprechenden Aufschrift bis zum

3. März d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung einzureichen. Die Bedingungen u. liegen hier zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 50 Pfg. abschriftlich von uns bezogen werden. Wilhelmshaven, den 22. Febr. 1890.

Kaiserliche

Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die im Kasernenhaushalte nicht mehr verwendbaren Utensilien und zwar:

1. wollene Decken, eiserne u. Sachen, sowie
2. alte Baumaterialien, als Kochmaschinen, eiserne Ofen u.

sollen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Es ist hierzu Termin auf

Donnerstag,

den 27. Februar ds. J.,

und zwar für die ad 1 bezeichneten Gegenstände **Vormittags 10 Uhr** auf dem hinteren Hofe der Stadtkaserne und für die zu 2 bezeichneten Gegenstände auf dem hinteren Hofe der früheren provisorischen Kaserne III (jetzt Verwaltungsgelände) **Nachm. 2 1/2 Uhr** anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Wilhelmshaven, 20. Februar 1890.

Kaiserliche

Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Firma J. Heckhausen & Weies, Maschinenfabrik und Gravitanzfabrik zu Cöln a/Rh., hat sich zum Patentinhaber P. Gassen ebendasselbst zu einem gemeinsamen Unternehmen verbunden,

welches den Zweck verfolgt, die Fabrikation und den Vertrieb der von ihr gestellten Kunstkaffeebohnen-Maschinen zu fördern und auf diese Weise unter dem Namen „Gassen's Kunstkaffee“ künstliche Kaffeebohnen in den Handel zu bringen, welche den gebrannten natürlichen Kaffeebohnen vollständig ähnlich sind. Zu dem Zwecke werden von der genannten Firma in Verbindung mit P. Gassen gedruckte Anweisungen zur „Fabrikation von Kunstkaffeebohnen“ ausgegeben, in welchen unter Anderem Handmuster dieser Bohnen und erforderlichenfalls auch etwas größere Muster angeboten werden. Bei der Ablieferung der erwähnten Maschinen sollen von P. Gassen Recepte zur Anfertigung des Kaffeezeigs mitgegeben werden. In jenen Anweisungen wird auf die Täuschung des Publikums noch besonders mit den Worten hingewiesen:

„Denkt man sich in irgend einem gut gelegenen Schaufenster eine Mischung unseres Kunstkaffees mit 20—30 oder 40% echten Kaffees, so wird diese Mischung auf das Auge ganz denselben Eindruck machen, wie echter Kaffee allein.“

Ich nehme hieraus Anlaß, vor dem Vertriebe des Gassen'schen Kunstkaffees zu warnen, indem ich zugleich auf die Bestimmung im § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 (Reichs-

gesetzblatt Nr. 14 Seite 145) aufmerksam mache; dieselbe lautet:

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu ein-tausendfünfhundert Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungs- oder Genussmittel nachmacht oder verfälscht;
2. wer wissentlich Nahrungs- oder Genussmittel, welche verdorben, oder nachgemacht oder verfälscht sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilhält.

Für die Handhabung der polizeilichen Controle dient die von dem Professor Dr. A. Stulzer zu Bonn angegebene einfache Methode zur Unterscheidung der künstlichen von den natürlichen Kaffeebohnen (vergl. Heft 34). Hiernach unterscheiden sich die Kunstbohnen von den echten Bohnen dadurch, daß sie in Aether sofort unter sinken, während die echten Bohnen wegen ihres Fettgehalts größtentheils zunächst obenaufschwimmen. Werden Kaffeebohnen in eine heiße, stark oxydierende Flüssigkeit (Königswasser H. Cl. + H. N. O₃ oder dgl.) geworfen, so werden die echten Bohnen viel schneller entfärbt als die künstlichen.

Wilhelmshaven, 11. Februar 1890.

Der Hilfsbeamte
des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Diejenigen Wittwen, welche von der unterzeichneten Kasse Wittwen- und Waisengeld gezahlt erhalten, wollen das Formular zur Jahresquittung am 25. oder 26. d. Mts. in Empfang nehmen.

Königliche Steuerkasse.
Belmann.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Colonial- und Manufakturwaaren, Trippen, Pantinen, Schuhwerk, Kohlen, Sand und Särge für das Armen-Arbeitshaus soll pro Mai 1890/91 an hiesige Respektanten vergeben werden. Die Bedingungen sind im Armen-Arbeitshaus einzusehen. Heppens, den 22. Februar 1890.

Die Armen-Kommission.
J. G. Althen, Beigeordneter.

Forderungen

an die Deckoffizier-Messe C. M. Ab. „Wacht“ sind einzureichen.
Der Messevorstand.

Ein hier selbst belegenes, ca. 2,25 ha großes Stück

Weideland

habe ich noch zu verpachten. Ferner sind noch verschiedene, hier belegene **Acker-Garteland** zu verpachten.

Heppens, den 23. Februar 1890.

H. Reiners.

Verkauf.

Varel. Frau **Hermann Zapfen** zu **Langendam** bei **Varel** läßt wegen Aufgabe des Fuhrwerkesbetriebes am

Montag, 3. März d. J.,

Nachm. 2 Uhr auf,

bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

2 recht schwere zugefeste Pferde, 11 u. 12 Jahre alt, passend f. schweres Lastfuhrwerk, 1 neuen schweren Blockwagen, (Holzwagen),

2 fast neue Wagen, passend zum Steinfahren, 1 neuen leichten Ackerwagen, sämtliche Wagen mit breiten Felgen, **1 Wallstern**, 1 sehr gut gehenden eisernen Stahlpflug, 1 Egge, 3 Paar neue dicke Wagenleiter, Torf- und andere Wagenhaken, Wagenriemen, 4 schwere und 1 leichtes Tauholz, 1 Häckselmaschine, 4 Windelbäume, 3 Spann Kepe und Rollen, 2 große Futterstufen, 1 steinernen Schweineblock, mehrere neue einbäumige Wagenbeckseln, 2 Jochreimer, 2 Paar gute Pferdegeschirre, Lederne und hantene Pferdehalter, 1 Einspännerdeckel, 3 gute Daumkränze, viele schwere und leichte Holzketten, Hinter- und Unterstücketten, 1 Holzschere, 1 Holzschlitten, 1 Kuhfuß, 1 Bockfuge, Kettenfränge, 1 Wagenstuhl, 1 Pferderraupe, 1 Pferdetruppe, 2 leberne Pferdebedecken, mehrere neue Schuppen und Torfspaten, Aexte, Beile, 1 Sopha, 1 Glaschrank, 1 großen Spiegel, 2 Taschenuhren, 1 acht Tage gehende Standuhr, zwei Nähmaschinen und was sich weiter vorfindet.

Kauflehhaber wollen sich rechtzeitig einfinden.

C. Brunken,
Rechnungssteller.

Nachfolgende

Bäckereintensilien

lasse ich wegzugshalber unter der Hand verkaufen:

1 Dampffessel, 1 Beleuchtungsapparat (System Gebr. Oberle), Backröge, do. Tische, Kohlendämpfer, Kuchenbleche, Backschieber resp. Schlaghieber, Tragscharen, Backmulden, Backföhrer, Teigwaage, Schneefessel, Mehlstein mit Reulen, Mehlsieben, Formen, Ausstecher, Spritzen u. s. w., überhaupt Alles, was zu einer kompletten Bäckerei gehört; ferner eine fast neue Ladeneinrichtung, etwa 60 Bonbon- und Confectgläser und verschiedene Haushaltungsgegenstände.

C. Süper,
Bäcker u. Conditior.

Eine Wittwe

empf. sich als Aufwartefrau bei Wödhnerinnen u. Kranken. **Börsestr. 15.**

Dienstag, den 4. März cr.:

Großer öffentlicher

Masken-Ball



mit doppeltem Orchester.

Die ganze Nacht amüsante Aufführungen.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Entree: Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg., Zuschauer 50 Pfg., dieselben können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen. Es ladet freundlichst ein

Jok. Raschke,
Lothringen.

Masken-Garderoben, sowie Masken sind in großer Auswahl im Lokal zu haben.

Habe auf sofort oder später

mehr. schöne Wohnungen, sowohl Parterre als Etagen, in der Nähe des Mühlengartens gelegen, zu vermieten. Auskunft erteilt

Joh. Fangmann,
Bismarckstraße 59, 1 Tr.

Zu vermieten

2 Unterwohnungen

zum Preise von 130 und 140 Mark, sowie eine **Oberwohnung** zu 105 Mk. pr. Jahr, sämtlich mit Gartenland. Näheres bei

C. Ziesler in Neuende.

Zu vermieten

mehrere herrschaftliche Wohnungen

an der Roon- u. Wilhelmstraße auf sofort und 1. Mai im Preise von 400 bis 900 Mk. per anno.

F. Felix, Augustenstr. 10.

Eine frdl. Wohnung

gegenüber dem Park gelegen, ist auf sofort oder später zum Preise von 350 Mark zu vermieten.

B. Meemken, Bismarckstr. 24.

Gutes Logis für 1-2 jg. Leute Ecke der

Grenz- und Börsestraße 2, oben.

Freundliches Logis

f. 1 od. 2 Mann. **Kafernenstr. 4, 2. Et.**

Zu vermieten.

In meinem neubauten Hause, Ecke der Grenz- und Börsestr., habe noch eine schöne Etagenwohnung, bestehend aus 5 Räumen, zum 1. Mai zu vermieten.

H. Rannen,
Ecke Grenz- und Börsestr.

Zu vermieten

ein kleines möbliertes Zimmer. Preis 12 Mk. **Roonstraße 83, 2 Tr.**

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine schöne geräum. Unterwohnung mit vielem Gartenlande an der Rüstlerstraße gelegen.

Heppens, 23. Febr. 1890.

H. Reiners.

Ein möbl. Zimmer

auf sofort oder zum 1. März zu vermieten. **Verl. Güterstraße 12a.**

Zu vermieten eine fein möblierte Etagenwohnung, 2-3 große Zimmer sowie Burschenstube und ebent. Pferde- stall auf sofort oder später.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche für mein Expeditions-Geschäft per sofort oder 1. April einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
Karl Griffl.

Gesucht

sofort ein **Mädchen** von etwa 15 Jahren für die Nachmittagsstunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen** von 16-17 Jahren zum 1. März gesucht. **Siben's** Nachweilungs-Bureau, Börsestraße 38.

Gesucht

zum 1. April ein ordentliches **Dienstmädchen**, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.
Frau Raabe, Roonstraße 16.

Gefunden

ein Theil von einem **goldenen Arm-band.** Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Eine Kinderbettstelle

billig zu verkaufen.
Hof, Augustenstraße 3.

Ein bestelltes Rauch-Servis,

welches einem Mechaniker in der Bismarckstraße mit Mk. 23 bezahlt wurde, aber durchaus unpraktisch ist und nicht seinem Zwecke entspricht, ist billig zu verkaufen und steht zur gefäll. Ansicht. **Marktstraße 31.**

Zu verkaufen

frische lebende Schollen

im neuen Handelshafen a. d. Königsstr.

Ein noch gut erhaltener **Küchenschrank** mit Aufsatz wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind unter **G. T.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Zunfsucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. **Adr.: Privatanstalt für Zunfsuchtleidende in Stein** bei Siedingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Hals- und Brustleiden** vielfach anerkannt bestes Linderungsmittel ist **Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft** à Glas 40 und 80 Pfg. und **Spitzwegerich-Brust-Bonbons**, pr. Pack. 10 und 20 Pfg. Begutachtet von **Herrn Dr. Zeitler.**

In **Wilhelmshaven** zu haben bei Herrn **B. Schrappner.**

Mr. S

der „**Deutschen Reichs-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des **Wilhelmshavener Tageblattes.**

Herrschaftliche

Parterrewohnung,

am Park, 3 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. Mai zu vermieten.
H. Groß, Bismarckstr. 24 a.

Zu vermieten

zum 1. März eine Ober- und eine Unterwohnung mit Zubehör.
Frau Knoop.

Zu vermieten.

In meinem neuen Hause an der Schulstraße in der Nähe des Parks habe noch eine 4- und eine 3räumige

Unterwohnung

mit Zubehör z. 1. Mai zu vermieten. Zu erfrag. **Neuheppens, Neuestraße 1a.**
F. Raner.

Zu vermieten

zum 1. Mai, ev. früher, die zur Zeit von Herrn Kapitän zur See **Dietert** bewohnten herrschaftlichen Räumlichkeiten an der Güter- und Vittoriastr. = Ecke.
A. Borrman.

Die von Herrn Reg. = Baumeister **Schöner** bewohnte

Etage

ist zum 1. Mai zu vermieten.
H. Jann, Bismarckstr.

Ein Parthie
eleganter **schwedischer**
Damen - Handschuhe,

6 Knöpfe lang,
à Paar 2,50 Mark,

außerdem empfehle zur Ball = Saison:
16-Knöpfige hellfarbige

schwed. Handschuhe,

weiße und couleunte
hellfarbige **Glace-, seidene und**
Zwirn-Handschuhe.

Louis Possiel,
Roonstraße 84.

Eröffnete am heutigen Tage
Grenzstraße 55
eine

Barbier- u. Haarschneidestube
und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Achtungsvoll

Ernst Kämmler.

Frische Zander,

„ **Barse,**

„ **Schellfische,**

„ **Austern.**

Buter
empfiehlt
Ludw. Janssen.

Unter meiner Nachweisung
sofort zu verkaufen ein fast
neuer, eleganter

Wohnwagen.

Bernh. Dirks.

Durch die Vergrößerung meines
Sarglagers

bin ich in der Lage, die denkbar größte
Auswahl in **festigen Särgen** aller
Größen, sowie **Leichenkleider** in jeder
Preislage zu bieten.

Th. Popken,
Bismarckstraße 34 a.

Unser **Haupt-Catalog** über
selbstgezeugene, durchaus

sortenechte Gemüse-
und

Blumen = Sämereien,

sowie **Pflanzen, Rosen,**
Obstbäume, Fruchtsträucher
etc.

ist erschienen und wird auf gefr.
Verlangen franco zugesandt.
Grieffenhagen & Co.,
Samen- u. Pflanzenhandlung
in Quedlinburg am Harz.

Veilchen-Seife

Rosen-Seife

in vorzügl. Qualität empf.: à Packet
(3 Stück) 40 Pfg. **Ludw. Janssen.**

Dicke fette
Schweine,

100 Pfund Schlachtgewicht 60 Mk. und
darüber kauft sofort
E. Langer,
Neuestraße 10.

Prima Speisefschmalz,

empfiehlt
H. Begemann,
Bant.

oder **Veilchen-Seife**, beste,
in Gebrauch billigste, Packet
3 Stück 40 Pfg. bei **H. Schmann.**

Höh. Mädchenschule.

Behufs Bestimmung des Voranschlags
für das Jahr 1890/91 und Wahl des
Vorstandes wird die

ordentliche
General - Versammlung

Wittwoch, 26. Februar cr.,
Abends 8¹/₄ Uhr,

im kleinen Saale des Hotels „Prinz
Heinrich“ abgehalten werden. Die
Herren Interessenten werden hierzu
ganz ergebenst eingeladen.

Wilhelmshaven, 24. Februar 1890.
Der Verwaltungs-Dirigent.
Zimmermann.



Sonnabend, 1. März cr.,
Abends 8¹/₂ Uhr:

Nachfeier des Geburtstages

Er. Maj. des Kaisers u. Königs.
Concert, Gesang, Theater,
BALL

im Vereinslokal „Burg Hohenzollern“.

Ordnung und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte haben die Mitglieder und deren Familien Zutritt.

Vor und während der Aufführungen ist das **Rauchen** weder im Saale noch auf den Gallerien gestattet.

Der Vorstand.

Verein jung. Kaufleute
„Merkur“.

Dienstag, den 25. d. Mts.:
Generalversammlung

im Vereinslokal.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Berechtigte
Landwirtschaftsschule
zu **Varel.**

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 14. April 1890,** an welchem Tage die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler Morgens 10 Uhr im Schulgebäude stattfindet. Anmelbungen sind an den Unterzeichneten zu richten, welcher auch jede weitere gewünschte Auskunft zu erteilen bereit ist.

Schulrath **Dr. Ballauf.**

Sprechstunden
für **Augenranke**

in Wilhelmshaven, Roonstrasse 77, (Ecke der Kronenstr.) am **Mittwoch, 26. Februar, Nachm. von 2-5 Uhr.**

Dr. med. K. Müller,
Augenarzt aus Oldenburg.

Einige Tausend
Exportbier = Flaschen

sind billig zu verkaufen.
Gebr. Dirks.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Ulrich
Ferdinand Hanstein,
Feuermeisters-Maai.

Waldenburg. **Wilhelmshaven.**

Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 22. d. Mts. unser Sohn **Paul** und am 23. d. Mts. unser Sohn **Willi** nach schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen sind.

H. Koppe u. Frau.
Die Beerdigung findet am **Mittwoch, 26. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,** vom Trauerhause, Gt. Sch., Börsestraße 10, aus statt.

Die Beerdigung

unseres lieben Kindes findet **Dienstag** **Nachmittag 2¹/₂ Uhr** statt
H. Niesen und **Frau.**